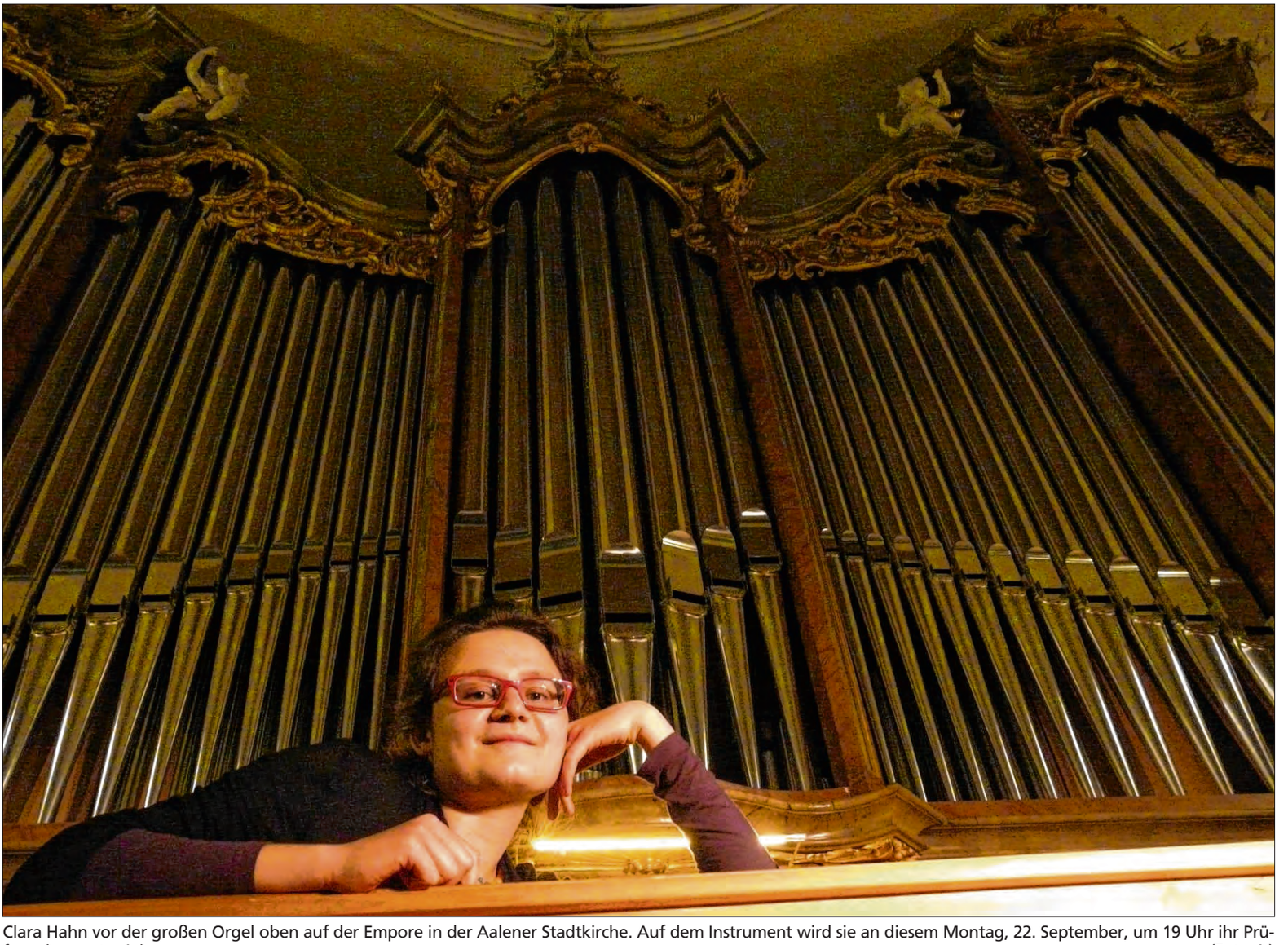

Clara Hahn vor der großen Orgel oben auf der Empore in der Aalener Stadtkirche. Auf dem Instrument wird sie an diesem Montag, 22. September, um 19 Uhr ihr Prüfungskonzert spielen. (Foto: js)

Nicht ohne meine Orgel

Aalener Kirchenmusikerin Clara Hahn spielt diesen Montag ihr Prüfungskonzert in der Stadtkirche

Ein Tonschwall erfüllt die Stadtkirche. So gewaltig, dass man zusammenzucken muss. Der Holzboden vibriert, die Luft in den Lungen schwingt mit. Oben, auf der spärlich beleuchteten Empore, sitzt Clara Hahn kerzengerade vor der Orgel. Es ist Generalprobe. Sie übt für ihr Prüfungskonzert an diesem Montag um 19 Uhr.

JESSICA SCHOBER

Aalen. Eine ganze Stunde lang wird der Rücken von Clara Hahn jetzt nicht die Lehne der Holzbank berühren. Er wird sich nach vorne wiegen, sich immer wieder durchdrücken wie unter Strom gesetzt. Ihr Kopf wird zu den Akkorden zucken, die Finger über die Tasten fliegen, die Füße über die Pedale tanzen. Sie wird sich dem Instrument ganz hingeben. Und wenn es gut läuft, wird sie auch am Montag die öffentliche Prüfung vor der sechsköpfigen Kommission bestehen.

Vier Jahre Studium in Tübingen liegen hinter Hahn. Doch der Orgel ist sie schon lange verfallen. Mit 14 Jahren begann sie bei Bezirkskantor Thomas Haller. Er war es, der sie für die Musik begeisterte. Bei ihm sang sie im Kirchenchor, er war ihr erster Orgellehrer, später arbeitete sie bei ihm in der Kantorei.

Die Orgel in der Aalener Stadtkirche ist ihr besonders vertraut. Bei ihrer Abiturprüfung vor vier Jahren war Clara Hahn die Erste, die auf dem neu eingebauten Instrument ein Konzert spielen durfte. Die Orgelregister tragen Namen mit Bezug zur Stadt: „Tromba aalensis“, „Geigenprincipal“ oder „Pfeiffle“ steht auf den runden Knöpfen geschrieben. Zuvor hat die heute 23-jährige Hahn die Registrierung über den Minicomputer der Orgel eingespeichert. Sie lächelt, wenn sie das Instrument erklären soll.

Warum Orgel? „Man kann damit sehr viel mehr Lärm machen als mit einer Blockflöte“, sagt Hahn. Sie ist froh, dass sie hier so oft vorher üben durfte. Keine Selbstverständlichkeit. „In der Kirche sein Instrument zu spielen ist etwas ganz anderes als im Wohnzimmer zu üben“, sagt Hahn. Wenn sie ihr so genanntes B-Diplom am Montag bestanden hat, dann geht sie für ein Anerkennungsjahr nach Münsingen.

Hahn ist in Aalen aufgewachsen, ihr Vater war Chefarzt am Ostalbklinikum. Für ihr Prüfungskonzert hat sie sich anspruchsvolle Werke von Johann Sebastian Bach (Praeludium und Fuge e-moll), Max Reger (Choralphantasie über „Wie schön leuchtet der Morgenstern“), Charles Tournemire (Te Deum laudamus), Buxtehude und Messiaen („Les Bergers“) ausgesucht. Der Eintritt ist frei, Spenden sind erbeten.

Wenn Clara Hahn am Montag spielen wird, werden ihr wieder die vier kleinen weißen Putti zuschauen, die oben auf den goldenen Barockverzierungen der Orgel sitzen. Für das Publikum wird sie unsichtbar sein. Meistens bekomme sie gar nichts davon mit, wer in der Kirche sitze. Bloß als neulich bei den Reichsstädter Tagen nebenan die Volksmusik dröhnte, bat Clara Hahn um eine kurze Pause für ihr 15-minütiges Konzert.

Die einstündige Generalprobe zieht sie ganz durch. Vorher hatte sie noch schnell die Schuhe gewechselt. Die Füße stecken in lilafarbenen Socken, die zum lilafarbenen Shirt passen. Der Registrant Urs Bicheler blättert nicht nur die Notenblätter weiter. Er leiht ihr auch einen Fuß, wenn die Stücke zu komplex werden. Zum Beispiel beim Schlussstück, bei Regers Choralphantasie. Auf dieses Werk hat sich Hahn anderthalb Jahre lang vorbereitet.

Die Orgel ist ein Instrument, das kaum einer allein beherrschen kann. Als sie damit durch ist, atmet sie einmal aus. Selbst wenn sie sich verspielen sollte bei der Prüfung, sei das Wichtigste das Weitermachen. „Ist doch so“, sagt die 23-Jährige, „die Show muss immer weitergehen.“